

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ RÖMER 8,14

*Es spricht Pfarrer Andreas Erdmann aus Berlin.*

Mein Sohn klettert hoch hinaus. Der traut sich richtig was und das, obwohl es schneit. Er klettert auf einem Schiff mit hohem Mast, an dem sogar eine Art Fahne aus Holz hängt. Ein gänzlich eingeschneites Holzklettergerüst. Jedes Mal, wenn er auf den dünnen, eisglatten Planken balanciert oder einen Sprung macht, bleibt mir kurz das Herz stehen. Dann plötzlich klettert er nicht mehr innerhalb des Klettergerüsts, wie vorgesehen, sondern von außen bis über die Reling und über ein Seil bis zum Mast. „Achtung!“, will ich noch rufen, aber da hat er sich schon selbst wieder geradeso gefangen und fast schon kunstvoll halten können. Ich versuche, keine Panik zu bekommen, um ihn nicht panisch zu machen. - Ist er auch nicht. Mein Sohn dreht sich immer wieder mal zu mir um, lächelt mir zu, winkt, freut sich, dass ich zuschaue.

Ein Klassenkamerad, der in der Nähe wohnt, kommt zusammen mit einem Freund auf den Spielplatz dazu und staunt selbst: „Wie bist du denn da auf die Fahne gekommen?“, fragt er, und mein Sohn sagt nur: „Naja, mein Papa war ja da.“

Ich denke dabei: Als ob ich ihm geholfen hätte! Ich würde da vermutlich selbst nicht hochkommen. Weil ich ja eigentlich gar nichts weiter gemacht habe, wollte ich es genauer wissen. Dann schließlich nach der Verabschiedung von den anderen beiden fragte ich noch einmal nach: „Sag mal, was hab ich denn damit zu tun, dass du da hochgeklettert bist?“ und er erklärte mir, dass er halt einfach irgendwie keine Angst hatte, weil er wusste, dass ich da bin. Und das war alles.

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“, so steht es in der Bibel und weiter, dass wir ebendeswegen nicht in Angst leben müssen, weil wir doch jetzt frei wie Gottes Kinder seien. "Gottes Kinder", das klingt für mich nach einer so besonderen Beziehung zu Gott, so intensiv wie zwischen kleinen Kindern und ihren Eltern. Ähnlich wie Kinder ihre Eltern nachahmen und von ihnen geprägt werden, sollen auch wir uns in unserem Verhalten und Denken auf Gottes Geist vertrauen. Darauf, dass er es gut mit uns meint. Wenn wir uns von Gottes Geist leiten lassen und entsprechend handeln, dann sind wir gewissermaßen "spirituelle Kinder" Gottes. Es geht also um eine enge Verbindung und eine positive Ausrichtung unseres Lebens hin zu Gott und darum, Gott in dieser Beziehung zu vertrauen, ganz so, wie mein Sohn mir vertraut; darauf vertraut, dass ich schon weiß, was gut für ihn ist, dass ich im Zweifelsfall wüsste, was zu tun ist, wenn er dann doch mal mit dem Fuß in einer Schlaufe stecken bliebe oder sich nicht mehr halten könnte. In Gott aufgehoben, so wie mein Sohn auch bei mir aufgehoben ist, ja damit wage ich vielleicht den nächsten Schritt in meinem Leben, vielleicht sogar einen Sprung ins Ungewisse. Mit dem guten Gefühl, dass ich nicht alleine bin, dass ich

gesehen und begleitet werde und keine Angst zu haben brauche, wenn der nächste Schritt dann doch nicht gelänge.

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

*Es sprach Pfarrer Andreas Erdmann aus Berlin.*